

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: [www.freitagssfax.de](http://www.freitagssfax.de) Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung. **Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: [versand@freitagssfax.de](mailto:versand@freitagssfax.de)**

**Sommerpause: Die nächste Ausgabe des FF, Nummer 32, erscheint am 13.08.2004. Es ist allerdings möglich, dass sich der Versand verzögert und das FF erst am 16.08. versandt wird! Ich bitte um Ihr Verständnis!**

### Einfluss statt Größe – Teil 2

Hier der 2. Teil zum Thema „Transformation der Kirche und der Stadt“ Eric Swanson (Boulder, USA), Mitarbeiter der Vordenkergruppe „Leadership Network“ und zugleich Berater von CitiReach International. Den ersten Teil (1-5) veröffentlichten wir im letzten Freitagssfax.

### 6) Von temporärer Gemeinschaft zu funktionierender Einheit

Es gibt gute Gründe dafür zu glauben, dass es in Wirklichkeit nur eine Kirche in einer Stadt oder Region gibt: alle Christen, die sich in verschiedenen Gemeinden in der Stadt treffen – „einmütig und eins in der Absicht“ (Phil. 2,2). Nur eine gemeinsame Vision für eine veränderte Gesellschaft ist stark genug, Pastoren und Gemeinden unterschiedlichster Denominationen zusammenzubringen. „Einheit ist dabei längst nicht das Ziel selbst, wie ich es in vielen Städten beobachte“, meint Dr. Jack Dennison, Gründer von CitiReach. „Immer wieder demonstrieren wir Einheit durch stadtweite oder regionale Anbetungsgottesdienste, Gebetstreffen und viele ähnliche Veranstaltungen. Diese Aktivitäten sind zwar wunderbare Symbole unserer Einheit, führen aber meist nicht zu wesentlichen Veränderungen. Die Christen fühlen sich zwar hinterher gut, es kommt sogar mal eine Meldung in der Zeitung, aber die Stadt bleibt in der Regel unbetroffen und unverändert.“ Einheit im Ziel ist weitaus besser als Einheit während eines Projektes.

Im Jahre 1990 haben die Pastoren und christlichen Leiter im kalifornischen Fresno, „motiviert durch den Schmerz der Stadt“, ein vielseitiges Leiterschaftsteam gebildet und damit begonnen, für die Stadt zu beten. Positionen waren hierbei weniger wichtig als Leidenschaft, und so war die Entstehung dieses Teams, das keinen Namen erhielt, der Beginn einer nie dagewesenen Zusammenarbeit unter den Christen, aber auch zwischen Christen und anderen Gruppen, die der Stadt dienen. Dadurch kamen Verantwortliche zusammen, die sich sonst niemals über den Weg liefen. Diese „One by One Leadership“ - jeder trägt seinen Teil der Verantwortung im Team und dient der Stadt mit den jeweiligen Gaben und Talenten, die er hat - verwandelt einen bloßen geographischen Raum in eine Gemeinschaft.

### 7) Die Stadt nicht verdammen, sondern für sie beten und sie segnen

In Jeremia 29 heißt es: „Betet für die Stadt, denn wenn es ihr gut geht, wird es euch gut gehen“. Viel zu lange haben wir uns als Kirche zu Feinden und Richtern unserer Kommunen gemacht. Die Kirche stand im heiligen Abseits und gefiel sich in päpstlichen Tiraden gegen die Stadt und ihre Diener. Fluchen kann jeder. Aber vielleicht ist die Zeit gekommen, dass wir wieder beginnen die Stadt dadurch zu segnen, indem wir diejenigen segnen, die sich entschlossen haben ihr zu dienen. Das sollte im Gebet für alle Sektoren der Kommunen anfangen, für die Ausbilder, Geschäftsleute, Künste, Kommunalpolitiker, Polizei, die sozialen Dienste etc. 230 Gemeinden in Jacksonville beten beispielsweise täglich für jeden einzelnen Polizisten durch ihr „Adopt-a-Cop“ Projekt. Es ist schwer ein Feind dessen zu sein, wofür man betet. Und so beginnt ein Prozess, mit dem sich die Kirche wieder mit der Stadt versöhnen kann.

### 8) Einer Region dienen, nicht einer Einzelgemeinde

Eine Gemeinde wird besucht von Menschen der Stadt oder Region. Der Pastor ist in der Regel davon überzeugt, dass diese Menschen seine Herde sind, die er zu betreuen hat, etwa in Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen. Das nimmt seine ganze Zeit in Anspruch. Doch

Gemeinden sind einfach ein Teil der Region, die viel größer ist als das unmittelbare Umfeld einer Einzelgemeinde. Jeder Christ ist aufgefordert, Verantwortung für die Region, in der er lebt, zu übernehmen und dafür Sorge zu tragen. Es ist ein geographisch definierter Auftrag. Der Städtetheologe Ray Bakke sagt es so: Jeder Pastor hat zwei Aufgaben: 1. Ein Hirte der Mitglieder seiner Gemeinde zu sein und 2. ein Kaplan der Stadt/Region zu sein..

### 9) Zuverlässige Informationen statt grober Spekulation

Es waren zwei Informationen, die Nehemias Leben revolutionierten und die Stadt Jerusalem veränderten: 1. der zerbrochene Zustand der Mauern Jerusalems, und 2. die Not des Volkes. Gebet und Planung Nehemias bauten auf korrekter Information auf. Und so sollten auch wir korrekte Informationen darüber besitzen, wo die Nöte und Bedürfnisse unserer Stadt liegen, und über welche Ressourcen wir verfügen, diesen zu begegnen. Kennen wir die demographischen Daten unserer Region? Ihre geistliche Geschichte? Ray Bakke schreibt, dass wir dazu die bedürftigen Bevölkerungsgruppen erfassen sollten (Arme, Benachteiligte, Behinderte, Kinder, Senioren, Alleinerziehende, Gefangene, Kranke, Ausländer etc.) sowie die Art der Not, die diese Gruppe hat (körperlich, geistlich, moralisch, sozial, emotional, kognitiv). Die meisten dieser Informationen sind frei zugänglich. Dazu brauchen wir aber auch Informationen über Gottes Hilfstruppen vor Ort: die Zahl der Gemeinden, Zahl der Christen. Dadurch bekommen wir ein klares Bild des Arbeitsfeldes und der Arbeiterschaft. Mit klaren Informationen ausgerüstet können wir besser entscheiden, wie wir vorgehen wollen.

Im Jahr 1994 startetet der damals 21jährige Pastor Matthew Barnett das Los Angeles „Dream Center“, indem er in seinem Wohnquartier umherging und dort Menschen in Notsituationen sah, die oft am Rande der Gesellschaft standen. Heute hat das „Dream Center“ 50 Straßen-Blöcke (mit 2.100 Wohnungen) adoptiert, die durch 200 Freiwillige versorgt werden. In einem Hospiz befinden sich 400 Menschen in einem Reha- und Jüngerschaftsprogramm, mehr als 25.000 Menschen werden mit Nahrungsmitteln versorgt. Sie haben eine kostenlose medizinische Praxis, einen Krankenwagen und Dutzende von effektiven Dienstteams entwickelt, die sich um die Nöte der Menschen in der Umgebung kümmern.

### 10) Vom Lehrer zum Lernenden

„Jeder sollte schnell sein im hören, langsam zum Reden...“ (Jak. 1,19). Traditionell „weiße Kirchen“ können etwa viel von den historischen „African-American Churches“ lernen, für die das Konzept ganzheitlichen Dienstes nichts Neues ist. Sie haben nie versucht, effektive Evangelisation von sozialer Gerechtigkeit zu trennen. Fast 70% aller 2.150 „schwarzen Gemeinden“ in einer Untersuchung arbeiten mit nichtkirchlichen sozialen Dienstleistern zusammen. Eine Kirche mit Einfluss sieht ihre Umgebung nicht als voll mit Problemen, sondern voll mit Lösungsmöglichkeiten. Typische Vorstadtgemeinden können hier viel von Innenstadtgemeinden lernen. Ray Bakke beschreibt, ausgehend von Jesaja 65,17-25, sieben Charakteristika einer gesunden Stadt: Öffentliche Feiern und Freude, Gesundheit für Kinder und Senioren, Wohnraum für alle, Nahrung für alle, sinnvolle Arbeit, Familien, die zusammenhalten, und die Abwesenheit von Gewalt.

Gottes Geist tut etwas Neues. Vielleicht besteht die nächste große Erweckung darin, dass Gott die Kirchen wieder in direkten Kontakt mit der Gesellschaft bringt, wo sie wieder Sauerteig, Salz und Licht sein wird. Sind wir dabei? Diese Liste kann uns dabei helfen, die Richtung zu finden.

Quelle: Eric Swanson; Email: [eric@tangogroup.com](mailto:eric@tangogroup.com); Internet: [www.leadnet.org](http://www.leadnet.org); [www.citireach.org](http://www.citireach.org); ausführlicher englischer Artikel auf [www.dawneurope.net](http://www.dawneurope.net)